

MaerzMusik. Festival für aktuelle Musik Berlin

Dienstag, 22.3.2011 bis Donnerstag, 24.3.2011 | 20:00 bis 24:00 Uhr

Eröffnung Dienstag, 22.3. | 19:00 Uhr | Eintritt frei bis 21:00 Uhr

Einlass am 23. und 24.3. nur mit gültiger Eintrittskarte für die Sonic Arts Lounge um 22:00 Uhr.

Während der Veranstaltungen um 22:00 Uhr wird die Installation abgeschaltet.

Berghain | Am Wriezener Bahnhof 1 [Ostbahnhof] | Berlin

Phill Niblock

Video Musik Installationen | Uraufführung

N + M (2010) mit Magda Mayas, Klavier

Nomis (2010) mit Tony Buck, Perkussion

James Welburn, Videoassistentz

Alex Hofmann, Tonassistentz

Eine Veranstaltung der MaerzMusik (www.MaerzMusik.de) in Zusammenarbeit mit dem Elektronischen Studio der TU Berlin, Fachgebiet Audiokommunikation und Berghain.

In diesen Arbeiten verwende ich kleine Video-Kameras, eine an jeder der Hände der Performer, deren Bilder überlagert werden. In N + M werden auf sechs im Raum angeordneten Monitoren gleichzeitig Bilder wiedergegeben. In Nomis verwende ich drei überlagerte Bilder, sowie ein weiteres von der Aufnahmesituation, um zu zeigen, was vor sich geht. Für beide Stücke habe ich den komplexen Klang der Instrumente synchron in Stereo aufgenommen. In der Ausstellung werden dann die sechs Stereo-Tracks von N + M und die drei Stereo-Tracks von Nomis jeweils zu einer Zweikanal-Wiedergabe gemischt.

Für Nomis möchte ich dem Glasbläser Simon Muller für die wundervoll klingenden Glasgefäße danken.

Phill Niblock

Phill Niblocks aus dichten Überlagerungen von Liegeklängen extrem verstärkter Instrumentalsamples aufgebaute Drone-Musik bildet seit über dreißig Jahren eine feste Größe in der amerikanischen experimentellen minimal music. Die scheinbar statischen, mit physischer Präsenz den Raum beherrschenden Klänge entwickeln sich im Verlauf der 20 bis 50 Minuten langen Kompositionen unmerklich und prägen ein durch Schwebungen und Differenztöne intern strukturiertes Feld aus. In

einem kurzen Manifest hatte sich Niblock in den 1970er Jahren von der Konzertmusik mit Bühne und fixiertem Verhältnis von Musikern und Hörern verabschiedet. Stattdessen sollte die Aufführung seiner Musik ein Klang-Environment etablieren, in dem der Hörer herumstreift und sich an wechselnden Positionen immer wieder aufs Neue mit dem Klang in Beziehung setzt.

Unterstützt wurde diese multidirektionale Raumkonzeption von der gleichzeitigen und unabhängigen, nicht synchronisierten Wiedergabe von Filmen aus Niblocks Serie *The Movement of People Working* (seit 1973) auf mehreren im Raum verteilten Leinwänden oder Monitoren. In statischen Einstellungen sieht man Arbeiter, Fischer und Bauern bei der Verrichtung einfacher manueller Tätigkeiten, die in ihrer Repetition einen musikalisch anmutenden Rhythmus von Bewegungen entfalten. Die Stummfilme sind von der Musik semantisch wie strukturell entkoppelt, und doch scheint sich in ihrem statischen Insistieren auf nur im Detail variierende Abläufe eine Verwandtschaft zum klanglichen Geschehen auszuprägen.

Die neuen Mehrkanal-Videoinstallationen *N + M* und *Nomis* führen nun Bild und Ton zusammen, wobei durch die vielschichtige Überlagerung beider Medien die nachvollziehbare Übersetzung von Klang und Klangerzeugung verweigert wird. Auf den Monitoren sieht man, wie die Pianistin Magda Mayas mittels Haaren von Streicherbögen die Seiten eines Flügels zum Schwingen anregt, und wie der Perkussionist Tony Buck mit weichen Schlägeln Glasgefäße zum Tönen bringt. Die Bilder entstammen kleinen Video-Kameras, die die Musiker am Handgelenk tragen, und mit denen sie ihre Bewegungen selbst aufnehmen. Phill Niblock greift hier auf ein Verfahren zurück, dass er im Jahre 2000 erstmals bei einer Aufführung für *Inside-Piano* und Live-Video mit dem Pianisten Reinhold Friedl im Berliner Podewil erprobt hatte. Dieses Verfahren ermöglicht die selbstreferenzielle Verbindung von Bild und Klang, die in ihrer Genese wie in ihrer Bearbeitung durch Überlagerung strukturell verknüpft sind. Außerdem gibt Niblock seine Position als Kameramann auf und überwindet damit die latent voyeuristische Situation seiner „Arbeiterfilme“. Und selbst wenn die sechs oder vier Monitore der Video-Installationen nicht wie in Niblocks Environments voneinander entfernt im Raum verteilt sind, so sind ihre Bilder nur scheinbar vom Betrachter gleichzeitig wahrzunehmen. Vielmehr entsteht durch die Mehrkanaligkeit, die ungewöhnliche Perspektive der Handkameras und die Bild-im-Bild-Überlagerung eine sensorische Überforderung, die ebenso wie bei der Wahrnehmung des dichten Klanggewebes in der Erfahrung des Ganzen mündet, dessen Details nur vorübergehend durch Fokussierung, quasi analytisch, ins Bewusstsein dringen können.

1933 in Indiana geboren, kam Phill Niblock in den 60er Jahren nach New York, wo er im Umfeld der Performance-Art und Happening-Bewegung als Fotograf und Filmemacher in Erscheinung trat. Um 1970 entstanden erste Musikstücke, 1974 war mit *3 to 7 – 196* für Cello auf Achtkanal-Tonband seine bis heute verbindliche Kompositionsweise ausgeprägt: die mikrotonale Überlagerung statischer, sich nur unmerklich bewegendes Klangflächen, die in Schwebungen und stehenden Wellen eine komplexe Topografie im Raum etablieren. Diese, stets laut abgespielten Klangballungen präsentiert Niblock zumeist in intermedialen Environments: früher Tänzern, seit den 1980er Jahren ausschließlich mit mehreren Simulationsprojektionen eigener Filme oder computergenerierten Bildfolgen. Phill Niblock ist Direktor der Experimental Intermedia Foundation, die in einem weltweit operierenden Netzwerk Künstler aus den Bereichen experimenteller Musik, Performance, Video und Installation zusammenführt und in New York und Gent regelmäßig Konzerte und Ausstellungen veranstaltet.

Volker Straebel